



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Das Münster von 1844-1890.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703

platten belegt, die jetzt vollständig durch einen neuen Boden von Unterberger Marmor ersetzt sind (rot und weiß gemustert). Vom Jahr 1562 und 1550 rühren die beiden Opferstöcke, die an den ersten Pfeilern gegenüber dem süd- und nordöstlichen (mit Bild!) Portal noch stehen; von 1637 stammt das jetzige „Predigerhäuslein“ an der Kanzel, welches 1716 mit einem Glasdach bedeckt wurde, das jetzt wieder entfernt ist. — Zahllose Wetterschläge, einigemal während der Predigt, beschädigten den Bau außen und innen, besonders beinahe alle gemalten Fenster, welche nun durch weiße Scheiben ersetzt wurden, (1688 auch das Martinsfenster), bis 1790 „zu mehrer Vorsicht“ ein Blitzableiter angebracht wurde, was noch viele damals für eine große Sünde hielten.

Das 19. Jahrhundert hat schwer an dem Münster gesündigt. Napoleon zwar schonte dasselbe, insofern es nicht zu Späherzwecken benützt wurde; als dies einmal bemerkt ward, flog die Kugel hinein, die man bis zur Jetztzeit in dem Wächterhäuschen auf dem unvollendeten Turm zeigte. Aber man stellte der Kanzel gegenüber 6 Fuß hoch das Standbild der Religion (von dem kunstreichen Hajner Romel?) auf, das glücklicherweise 1822 wieder weggenommen ward. Noch mochte an den ursprünglich weithin bemalten Wänden und Pfeilern manch ein Bild strahlen, wie Reste (im Mittelschiff, in der Südschiffhalle, 1877 wieder aufgefrischt) und farbige Spuren beweisen. Aber zur Vorbereitung auf das 300jährige Jubelfest der Reformation 1817 hat die nüchterne Zeit „die alten, oft Uberglauben nährenden Gemälde“, auch das große Weltgericht über dem Triumphbogen (s. Abschn. IV), „mit einer altertümlich grauen Lünche überzogen und so alles geschmackvoll und für das Auge gefällig hergerichtet“. (!)

Das Münster von 1838—1890.

Restauration. Gleich dem verzauberten Dornröschen im Märchen schlief das Münster 300 Jahre lang, bis der wiedererwachte Sinn für das deutsche Mittelalter auch in Ulm die Begeisterung auf das altherwürdige unvollendete Denkmal lenkte und der Vorgang Kölns, wo am 4. Sept. 1842 der erste Stein zum Fortbau gelegt war, die Männer, welche längst den Gedanken der Münsterrestauration bewegten, ermutigte, öffentlich damit hervorzutreten. Die Namen Konrad Dietrich Häfler, Oberstudienrat, Dr. Adam, Prof. Eduard Mauch und Ferdinand Thran, Architekt, sind mit der Begründung der Ulmer Münsterrestauration untrennbar verbunden. Häfler war von Anfang an der eigentliche Träger und bis zu seinem Tode 1873 der unermüdete Förderer des Restaurationsgedankens. Der 1841 gegründete, heute noch bestehende „Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben“, unter dem Protektorat des damaligen Kronprinzen und späteren Königs Karl, machte den Gedanken der Gründer alsbald zum Mittelpunkt seiner Bestrebungen.

Die Vorgeschichte der Münsterrestauration bis zum Eingreifen des Altertums-Vereins, bezw. zum Bauanfang im Herbst 1844 hat General Löffler in der Sonntagsbeil. des Ulmer Tagbl. 1894, 50—52 und

1895 Nr. 1 eingehend dargestellt. Die allerersten Anfänge reichen bis 1838 zurück und der damalige Zeichnungslehrer in Ulm Ed. Mauch ist es, welcher die frühesten Anregungen zur Untersuchung schadhafter Stellen und weitergehender Herstellungsarbeiten gab, noch ehe er mit Dr. Adam und Finanzrat Esler den Ulmer Altertums-Verein gründete, dessen Leiter dann von 1850 an Häßler war.

Der Verein erklärte bei seinem ersten Stiftungsfest am Geburtstag seines hohen Protectors, den 6. März 1842 — also ehe man in Köln begann — die „Sorge für Restauration des Münsters für seine nächste und wichtigste Aufgabe“ und hat das bleibende Verdienst, dieselbe durch Vorstellungen bei der städtischen kirchl. Verwaltungsbehörde, dem „Stiftungsrat“ (1. April 1842), und dann bei der kgl. Regierung (5. August 1842) in Gang gebracht und in die rechte Bahn gelenkt zu haben. Er drang mit Erfolg auf Anstellung eines der Aufgabe gewachsenen Münsterbaumeisters und eine einheitliche Inangriffnahme der Sache, gegenüber einzelnen Reparaturen zc., welche der Stiftungsrat schon seit 1840, jedoch ohne sachverständige Leitung, begonnen hatte¹⁾ Seine „Verhandlungen“ (Ulm 1843—57), in deren ersten Heften sich auch die betreffenden Aktenstücke finden, bieten in ihren fortlaufenden Berichten die *a u t h e n t i s c h e G e s c h i c h t e* der ersten 12 Baujahre der Restauration, wie auch der Vorstand des Vereins immer Mitglied des seit 1868 aus dem Stiftungsrat erwählten leitenden „Münsterbaukomitees“ blieb.

Nachdem in Professor J. M. Mauch in Stuttgart ein technischer Leiter bezeichnet war, an dessen Stelle aber bald nach Beginn sein bisheriger Bauführer, Stadtbaumeister Ferdinand Thran als erster Münsterbaumeister trat (Mitte 1845), und nachdem der Stiftungsrat in rühmlicher Weise (auf J. M. Mauchs Gutachten „Ueber die Restauration des M. zc.“) die Summe von 8600, beziehungsweise 10000 fl. in den Etat eingestellt hatte, so konnte **am 21. August 1844** mit dem Werk **begonnen** werden — in aller Stille. Mit 2 Steinmehren (Thumb aus Oberboihingen, welche „ihre Gewandtheit durch Restauration des Fischkastens erprobt hatten“) wurde angefangen: „mit ihnen hoffte ich den Stamm der alten Ulmer Bauhütte neu gründen zu können“ (erster Bericht des Baumeisters). 1845 waren es sechs, 1848 zwölf Steinmehren, welche in der noch stehenden, zu verschiedenen Zwecken, auch als Schule verwendeten alte Bauhütte (nördlich) untergebracht wurden. Rund 50447 Gulden wurden in den ersten fünfzehn Jahren auf das Werk verwendet, ohne anderweitige Unterstützung einzig aus den Mitteln des Stiftungsrats, welcher seine 10000 fl. solange jährlich wiederholte. Aber mit den aus der 48er Revolution hervorgegangenen Ablösungsgesetzen schmälerten sich seine Einkünfte so, daß er seine Subvention bedeutend beschränken mußte, zumal der gleichzeitige Bau der S. 21 erwähnten neuen Orgel große Summen kostete.

Nahezu 1¹/₂ Jahre (1850/51) stand das Werk fast ganz still, bis aber=

¹⁾ Damals wurde außer Verschlimmbesserungen am Chorgestühl und Sakramentshäuschen (letztere wieder entfernt) der Fußboden mit Cement gelegt (erst 1904/05 entfernt). Vgl. Vortrag v. Mauch 3. Juli 1843.

mals der Stiftungsrat (unterm 30. Nov. 51) 3000 fl. in den Etat setzte, als „womit sein Leistungsvermögen bei derzeitiger Lage erschöpft sei“, der Staat erstmals 3000 fl. Beitrag gewährte und durch die Sammlung des „Münsterkreuzers“ (einer Erfindung des unermüdblichen Thran) auch einer allgemeinen Beteiligung der Ulmer durch Privatbeiträge der richtige Weg gezeigt war. Dieselbe ertrug schon bis Ende 1850 1821 fl. 21 fr. So konnte wieder langsam weitergemacht werden. Mit dem Jahre 1856 trat eine bessere Wendung ein. Einer Ulmer Deputation: Defan Landerer, Stadtpfarrer Moser, Stadtschultheiß Schuster, Professor Haßler, wurde 10. Januar 1856 vom König Wilhelm für 4 Jahre je 3000 fl. aus der kgl. Privatschatulle in großherziger Weise zugesagt, die Staatsregierung genehmigte je 6000 und der Stiftungsrat je 6000 fl., welche beide Posten nun bis zur Gegenwart regelmäßig fortliefen. Auch die Oberkirchenbehörde genehmigte damals eine zeitlang jährliche Kirchenopfer für den Bau. Am 11. Juni 1856 besuchte König Wilhelm das Münster, wie dies schon 1852 (Sept.) die Königin Theresia von Bayern und am 19. Okt. dess. Jahrs König Max mit lebhaftem Interesse für die Restauration getan hatten. Am 2. Okt. 56 folgte die Königin von Preußen.

Nachdem Kunde und Würdigung der Ulmer Bestrebungen allmählich in weitere Kreise gedrungen war, insbesondere seit den Gesamtvereinstagen der deutschen Geschichts- und Alterstumsforscher in Nürnberg (1853) und Ulm selbst (September 1855), so unternahm Haßler als „Reisender für das größte Haus in Deutschland“ 1857–58 und 1860 ebenso mühe- als erfolgreichen Wandervorträgen in der Münstersache durch ganz Deutschland und gewann derselben überall Freunde und Förderer (einer der ersten Pastor J. Geffken in Hamburg). Deutsche Fürsten wandten dem Werk jetzt ihre Gaben zu, Privatvereine, Festveranstaltungen und dergl. ihre Ueberschüsse. Das Resultat waren: 38750 fl. aus dem gesamten Deutschland (1857–65); ferner von Fürsten: 1925 fl. (3291,75 M.) von Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit Gemahlin, der außerdem eine Kirchenkollekte genehmigte und beim Empfang Haßler's als der erste den Gedanken äußerte, dessen Verwirklichung damals kein Mensch nur zu träumen wagte¹⁾, auch den Ausbau des Turms ins Auge zu fassen; 9100 fl. (15561 M.) vom Prinzregenten von Preußen unserm spätern Kaiser Wilhelm I.; 5000 fl. (8571,43 M.) in Raten vom österreichischen Kaiser.

Mit dem Jahr 1863 übernahm der nach allen Seiten um das Münster hochverdiente Oberbürgermeister von Heim das Amt des Stadtvorstands und seine Wirksamkeit (1863–1890) bezeichnet auch die Glanzperiode der Münsterrestauration. Unter seiner Verwaltung nahm sie durch Eröffnung neuer Hilfsquellen und planmäßiger Hinleitung auf das Ziel der Gesamtvollendung jenen großartigen Aufschwung, der nach 27jähriger rastloser umfassender Tätigkeit den Traum der Jahrhunderte verwirklichte.

¹⁾ Im Gegenteile lauteten die Aufrufe damals: „nicht um unsern Dom zu vollenden, sondern um ihn zu erhalten. . .“



Nördliche Seitenschiffe (von Westen).

Heim's bewährtes organisatorisches Talent vereinte die Kräfte, schuf Mittel und entflammte neuen Eifer. Durch einflussreiche persönliche Verwendung errang er dem Werk mit dem Regierungsantritt des Königs Karl einen weiteren königlichen Beitrag von 3000 Gulden nebst außerordentlichem Staatsbeitrag von 50000 Gulden; 1868/69 folgte abermals unser König mit 1000, der König von Preußen mit 8751 Gulden, 1871/72 der deutsche Kaiser mit 5250 Gulden. Dazu kamen die Landeskollekten, und der Ulmer Bürgerinn ist mit im ganzen 169080 *M* besonderer Privatstiftungen zu seinem Münster in der Tat nicht zurückgeblieben!¹⁾ Der Gedanke Heim's, zuerst die Seitentürme zu erstellen und dann alle Kraft auf den Hauptturm zu konzentrieren, fand im Münsterjubiläum von 1877, der glänzenden fünfhundertjährigen Gründungsfeier, seine erste Verwirklichung, und das Jahr 1890 sah seine Krönung im zweiten Jubiläum der Turmvollendung. — Die Bauhütte, die mit 2 Mann begonnen, erweiterte sich mit den siebenziger und achtziger Jahren auf 90–124 Mann und die Gesamtsumme der seit 1840 auf die Restauration verwendeten Gelder beträgt in 50 Jahren 4351812 *M*. An hohen Besuchen sah das Münster in dieser Epoche 1863 den Kaiser von Oesterreich, 1865 erstmals das damals regierende württ. Königspaar, 1872 und 78 den Kaiser Friedrich als Kronprinzen, 1885 Moltke, 1890 das württemb. Königspaar und den Prinzen Leopold von Preußen als Abgesandten des Kaisers, 1892 erstmals den König Wilhelm mit Königin Charlotte.

Baumeister der Restauration. Die Restauration ist das Werk dreier Baumeister: Ferdinand Thran 1845–1870; interimistisch fungierte nach ihm sein Werkmeister Seebold, † 30. April 1871; Ludwig Schen 1871–1880 (7. Novbr.); Professor August Beher 1881–1899 (18. April).

Rahl starteten die Außenmauern des Gotteshauses ohne Strebebögen und Fialen, wie es alte Bilder²⁾ und ein im Münsterarchiv befindliches Modell zeigen; der Chor ohne den im Bau angelegten Chorumgang und Seitentürme, alles anzusehen wie ein düsterer Riesensarg.

Als das Allererste und Notwendigste aber erwies sich nach einer vor Beginn am 27.–29. Juni 1842 angestellten Hauptuntersuchung die erhaltende Tätigkeit, die Abstellung der Gefahren, welche dem an allen Ecken und Enden baufälligen Gebäude drohten, vor allem dem Turm. Seiner ferneren Bewahrung vor zerstörender, durch die Plattform eindringender Nässe, seiner bereits zerfallenden Kranzgalerie nebst Aufstellung ihrer fehlenden Wimpergen galten die wichtigsten Arbeiten der ersten 4 Baujahre (Kosten der Turm-*franz-Galerie* allein 65000 *M*!). 1849 erfolgt der Aufbau der Turmpfeilerfialen und Baldachine; die schwierige durchgängige Reparatur der, völligem Einsturz drohenden Hauptportalhalle 1852 ff. Gleichzeitig wurde mit dem neuen, durch eine Galerie gekrönten, mit Wasser-

¹⁾ — ungerechnet die öffentl. Sammlungen des evg. Münsterkreuzers in der Stadt und die Beiträge der evangel. Kirchenstiftung Ulm. — Prämientollekten zuerst à 1 Mark in Württemberg seit 1868 und dann à 3 Mark in 3 Serien.

²⁾ Siehe Abschnitt Münster-Archiv.

speiern versehenen Hauptgesims der Seitenschiffe, sowie mit Ausführung der 20 Meter hohen Belastungspyramiden (Fialen) der Strebepfeiler begonnen und dadurch die Sprengung der kühnen Strebebögen vorbereitet, welche von Anfang an bestimmt waren, von den Seitenschiff-Oberkanten aus zur Sargmauer des Hochschiffs sich zu schwingen und diese zu stützen. Schon 1849 hatte der Meister, nach Beobachtung eines höchst beunruhigenden Schwankens des Hochschiffs von Nord nach Süd bei heftigen Stürmen, diese Streben als die dringendste Arbeit und einzige Rettung des ganzen Gebäudes bezeichnet. Ihre Durchführung ist das Hauptwerk Thran's (1856–70). Es sind neun auf jeder Seite des Hochschiffs. Sie sind von so mächtiger Spannweite, nämlich 18,5 Meter, daß der Reißboden zu ihrer Aufzeichnung einen Radius von 20,76 m hatte und daher außerhalb des Münsters (im „Werkhof“) eingerichtet werden mußte, was Ende 1858 geschah. Während die Anzapfpunkte am Hochschiff sich bereits angedeutet fanden, hätten dieselben dürfen, nach sachverständigem Urtheil, am Fuß tiefer genommen werden.

Mit dem zehnten, vordersten Strebebogen auf jeder Turmseite, welche demnach steiler geführt wurden, und der Ausbesserung bezw. Einmauerung der großen Vorderpfeiler (Böblinger- und Daumerpfeiler) nahm Scheu das Werk auf. Seine Hauptleistungen sind dann: die Ergänzung sämtlicher fehlender Zierarbeiten an der Turmfassade 1870 ff., Ausführung des äußeren Chorumgangs (1875 fertig) und die zwei Seitentürme. Der südliche konnte nahezu vollendet werden (bis zum ersten Feld der Pyramide) auf das fünfhundertjährige Jubelfest der Münstergründung am 30. Juni 1877; der solenne Turmschluß erfolgte erst am 13. Okt. d. J. Auch die Vollendung des Nordturms durfte er am 10. Juli 1880 erleben, vier Monate vor seinem Tod. Mit der damals von Autoritäten befürworteten, heutzutage mit vollem Recht tief beklagten Freilegung des Münsterplatzes (Abbruch des Gymnasiums und der Barfüßerkirche!) und Entfernung der in die Pfeiler eingebauten Käuflerläden wurde 1874 und 1879 unter ihm begonnen.

Beher¹⁾ stellte vor allem die Gewißheit, den Hauptturm ausbauen zu können durch Fundament- und Tragkraftuntersuchungen zc. fest und schritt dann mit der Ausführung großartiger und schwieriger Verstärkungseinbauten in die innere Turmhalle (Contrebogen, Pfeilverstärkung zur neuen Führung des oben ausgewichenen großen Ostbogens gegen das Hoch-

¹⁾ Aug. Beher ist geboren in Künzelsau 1834, besuchte die Baugewerkschule in Stuttgart 1851–54. Ein Schüler des Erbauers des Stuttgarter Polytechnikums und der kathol. Marienkirche, Jos. v. Gale, wurde er von diesem schon in jungen Jahren zu Ausnahmen im Ulmer Münster verwendet, welche in dem Heideloff'schen Werke „Die Kunst des Mittelalters in Schwaben“ im Stich erschienen sind, und dann nach Scheu's Tod von ihm für Ulm vorgeschlagen. Er vollendete von hier aus auch die Restauration der Kilianskirche in Heilbronn, des Münsters in Bern, entwarf den Plan zum Münsterverwaltungsgebäude in der Hafengasse (nördl. Münsterplatz) und starb, schon länger leidend, 1899. Sein Denkmal von Bildhauer Federlin auf dem neuen Friedhof (s. Nekrolog Leipz. Ill. Z. 1899 v. Verf. d.).

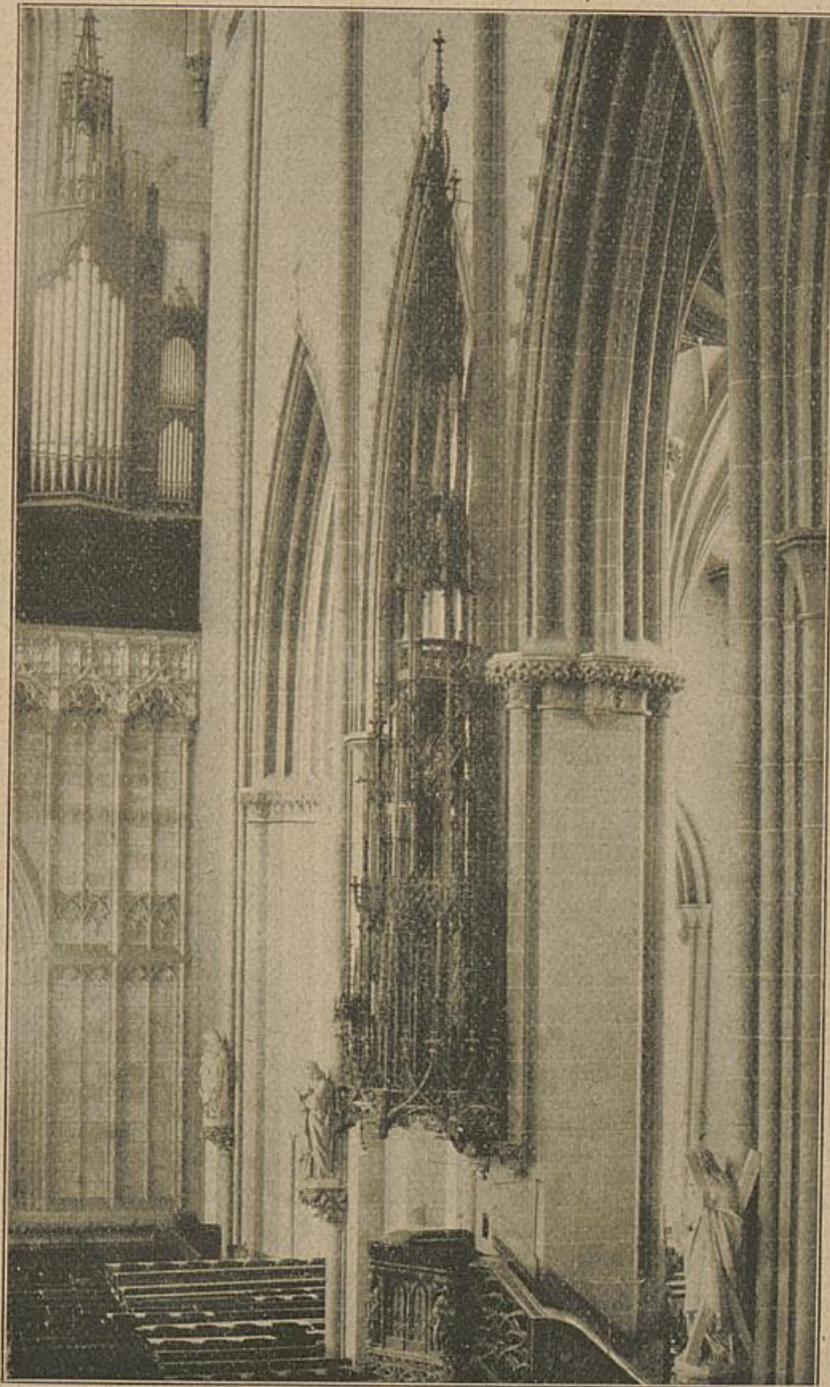
schiff (S. 17. 2.) und in die Fensteröffnungen des Vierecks (1882 ff.) zur Vollendung des großen Werks, dessen sichere und meisterhafte Durchführung seinem Namen den größten Glanz unter denen der neuen Münsterarchitekten verleiht für alle kommenden Geschlechter.

Es ergab sich nämlich nach sorgfältiger Untersuchung wirklich aufs neue, wie schon zu Engelbergs Zeiten, daß die alten Meister „bei der Grundlegung ungleich und mit auffälliger Sorglosigkeit verfahren, daß der ursprüngliche Unterbau des Hauptturms nicht ausreichte, selbst wenn derselbe, was nicht nachweisbar, von Ulrich auf eine geringere Höhe als von Böblinger berechnet gewesen wäre.“ (Lübke). — Prof. Behers Vorschläge zu den Verstärkungsbauten wurden 1882 von einer Kommission von Architekten (Adler, Ferstel, Schmid u.) höchlich gebilligt. Der eingehende technische Bericht Behers über dieselben findet sich Münsterblätter Heft 3 und 4, S. 141 ff. Nach Abnahme des Notdachs mit Wächterhäuschen im Jahre 1884 (von dem einer der zierlichen Erker durch Dr. Wacker in dessen Garten wieder aufgestellt und so zum Andenken an die 300-jährige „Bisfelmütze“ des Münsterturms konseviert worden ist) wurde am 30. Juni 1885 feierlich mit Ansprache des Dekans Bressel der erste Stein des Achtecks und damit des Neubaus am Turm gelegt — ein denkwürdiger Tag für Ulm.

1886 wurde der hölzerne Dachstuhl des Mittelschiffs, gleich denen der Seitenschiffe (1878) durch einen eisernen (Werstätte der Gebr. Eberhardt in Ulm) ersetzt, und dann die farbige Ziegelbedeckung (Platten von Keizele, Wader in Ulm) gelegt, wofür sich der Ulmer Rat beim Mittelschiff (statt Kupferdach) entschieden hat; auf der eisernen Firstbekrönung durfte (östlich hinter dem Hauptturm) der Spag, das alte Wahrzeichen Ulms, nicht fehlen (getriebene Arbeit, vergoldet; Stiftung der Gesellschaft Hundstomödie 1889). Das Achteck, mit seinen schlanken Doppelfenstern mit dem lustigen Stabwerk, reich ornamentierten Pfeilern, von 4 zierlich aufsteigenden Treppentürmchen flankiert, die nur mit dem Achteckkörper zu wenig organisch verbunden sind, gelangte Frühjahr 1888 zur Vollendung¹⁾. Die hier und sonst verwendeten weißen Sandsteine sind teils inländische aus den Brüchen von Schlaitdorf bei Herrenberg, teils werden sie für die feineren Arbeiten und exponiertesten Stellen aus Obernkirchen bei Bückeburg bezogen, wie auch beim Kölner Ausbau. Die in ihrer Art schon an und für sich bewundernswerte Konstruktion der Gerüste, welche den Neubau umrankten, in den verschiedenen Stockwerken durch bequeme Treppen verbunden, setzten auf der Achteck-Plattform neu an. Zum Behuf der Vollendung der Pyramide mit ihren 6 Stockwerken oder Feldern und zur Befestigung der Kreuzblume wurden sie im Frühling 1890 hoch über die Turmspitze hinausgeführt und boten mit den sie aufstellenden und darauf arbeitenden Werkleuten einen kühnen Anblick.

Am 15. Mai war die große Kreuzblume aufgesetzt. Dieselbe (über der noch eine kleinere und als Schluß ein Knauf mit Blitzableiter sich zuspitzt), aus 4 Steinkolossen von zusammen 7½ Kubikmeter gehauen, wobei

¹⁾ Kranz und Gialen erst bei der Abrüstung!



Innenansicht gegen West mit Kanzel.

allein auf eine vorstehende Krabbe 85 cm Dicke kommen, hat 3 m Durchmesser und ein Gewicht von 341 Ztr.

Am Abend des 31. Mai 1890, einem Samstag, vollzog sich in feierlicher Weise die Versetzung des Schlußsteines, die Verwirklichung des Traums der Altvordern, unter dem stillen andächtigen Schauen der zu Füßen des steinernen Riesen Stehenden, welcher von sinnreichem Menschengestalt seine Krone empfing. Die Glocken läuteten, ein Choral erscholl vom Achtedsfranz, während eine kleine Versammlung auf der Höhe des Gerüstes Zeuge von dem Akt war. Stadtpfarrer Ernst sprach den Segensspruch in folgenden schönen Rhythmen:

„Vater im Himmel, Baumeister der
Welten,
Dir soll der erste Preis jetzt gelten!
Durch deine Gnade ist aufgebaut,
Was unser freudiges Auge schaut;
Von deiner ewigen Gottesmacht
Zeugt unseres Turmes erhabene
Pracht.

Schirmherr des Baues, du hast
in Gnaden
Die Arbeiter alle behütet vor Schaden,
Hast uns den Frieden,
Bisher beschieden,
Hast Segen gespendet,
Bis der Turm ward vollendet;
Geheiligt werde dein Name!

Nun, was wir erbauet,
Sei dir anvertrauet!

Wollst unser Münster ferner be-
hüten;

Vor Blitzesstrahl und vor Sturmes-
wüten

Schirm es mit deiner allmächtigen
Hand!

Auf ein glückliches Volk und Land,
Auf gesegnete, friedvolle Auen

Laß unsern Turm stets niederschauen
Als dein mächtiger Finger, lenk'

er die Gedanken
Ueber der Zeitlichkeit enge Schranken

Himmelwärts, zu deinem ewigen
Licht,

Wohin auch jetzt unser Lob sich richt't:
Dein ist das Reich und die Kraft und

In Ewigkeit. [die Herrlichkeit
Chre sei Gott in der Höhe! Amen!]

Der Meister brachte das erste Hoch auf den König aus; der Verfasser dieses schloß die Feier mit dem Hoch auf den Meister und seine Werkleute¹⁾

Am 30. Juni sodann, dem Gründungstag des Münsters, und am folgenden wurde das zweite Ulmische Münsterfest des Jahrhunderts, die Feier der Turmvollendung und damit des Abschlusses des Restaurationswerks im Großen begangen mit Festgottesdienst (Predigt von dem nachmaligen Oberhofprediger, damaligen Dekan Adolf Bilfinger²⁾), historischem Festzug und Aufführung eines Festspiels (von Carl Desterlen) durch die Ulmer.

Nur noch 1883 bei der Feier des 400 jährigen Geburtstags Luthers 10. Nov., sowie beim deutschen Gustav Adolfstag am 17./18. Sept. 1898 sah das Münster eine so ungeheure, den ganzen Raum füllende Menschenmenge.

¹⁾ Es waren — außer dem Münsterwerkmeister Wachter, dessen jezigem Nachfolger Münsterwerkmeister Lorenz, 3 Bureauehilfen (Riek, Zeller, Jerg) — 9¹⁾ Mann: 2 Steinhauerballiere, Häukler und Brachert; 2 Maurerballiere, Salcher und Spägele; 7 Bildhauer; 40 Steinhauer und 3 Lehrlinge, 4 Schreiner; 3 Schmiede; 4 Zimmerleute; 9 Maurer; 1 Maschinist (Wern); 10 Tagelöhner.

²⁾ S. Münsterblätter S. VI; Bilfinger, 12 Predigten, Tübingen 1902, S. 8.

Von der Bekrönung des protestantischen Doms mit der Böblinger'schen Marienstatue war nie die Rede. Von einer statt dessen vorgeschlagenen Christusfigur wurde wegen der Schwierigkeit und der Zweifelhastigkeit der Wirkung in der ungeheuren Höhe Abstand genommen. Der Helm selbst erlitt eine Einbuße durch Abänderung des Originals, welche Beyer aus konstruktiven Gründen für nötig hielt. Die bei Böblinger stark und schön ausgeschwungenen Wimpergenspitzen am Schluß jeden Stockwerks wurden bedeutend eingezogen — auch die Ausstragung der Kranzgalerie — so daß sie sich jetzt mit schwacher Biegung fast senkrecht an die Helmrücken anlegen, wodurch die rundumlaufenden Maßwerk-Kränze¹⁾, welche sie bilden sollen, in ihrer Wirkung bedeutend abgeschwächt werden. Aber sie wirken doch zusammen mit den schlanken Fenstern, der reichen Ornamentik, der Kühnheit und Leichtigkeit zu einem einzigartigen Eindruck, der seinesgleichen sonst nirgends hat. Kein Menschenleben durch Unglücksfall hat so manche fühne Leistung, bei diesem Turmausbau gekostet und das Fest der Vollendung durfte freudig ausklingen in dem dreifachen Rufe: Nun danket alle Gott! Ehre und Ruhm dem Vollender und seinen Werkleuten! Dank und Andenken allen Gebern zum Werk und Förderern desselben!

Was seit 1890 in einzelnen übrigen Stücken (Boden, Ausschmückung etc.) unter Leitung von Beyer und seinem Nachfolger, Architekt Carl Bauer in München, unter fortwährender eifriger und einmütiger Tätigkeit der kirchlichen und bürgerlichen Kollegien geschehen ist, wird im Verlauf unserer Wanderung durch das Münster zu Tage treten.

Wir nähern uns nun quer über den Platz dem Hauptportal.

III. Das Hauptportal.

Vor demselben stehend — und mehr noch weiter links gegen die Ecke der engen Querstraße (Platzgasse), genießen wir einen neuen, eigentümlich schönen Blick auf den Turm. Wir übersehen den unendlichen Reichtum seiner Formen im einzelnen ohne Beeinträchtigung der Gesamtwirkung. Hier tritt das Wuchtige und Massige des Vierecks vor Augen; man sieht, wie die Vertikalrichtung durch die, schon anfangs erwähnten horizontalen Brustwehren der drei Stockwerke (über dem Portal, über dem großen untern Fenster, über den obern Doppelfenstern) wirkungsvoll unterbrochen ist, wie das Ganze von dem Pflanzengeranke der kleinen Fialen, Wimpergen, Konsolen, Baldachine, Maßwerkfüllungen überzogen und doch keineswegs überwuchert oder überladen ist; man sieht, wie schon von unten alles nach oben zusammengeht, indem dem Turmkörper mächtige Pfeiler vorgelegt sind, welche aufwärts sich schmaler ab-

¹⁾ Sog. „Frauen(Marien-)schuh.“